

## Webbasierte, interaktive Förderplanung

Das Verfahren "Schulische Standortgespräche auf der Basis der ICF", das im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich entwickelt wurde, scheint sich als Hilfsmittel für die zielgerichtete Durchführung von "Runden Tischen" zu bewähren. Um sowohl die vorgängige Beobachtung als auch die nachfolgende Förderung systematisch zu unterstützen, wurde von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) der "Webbasierte Förderplaner WFP 1.0" entwickelt.

### Ausgangspunkt: Verfahren "Schulische Standortgespräche"

In den Jahren 2002 bis 2006 wurde im Kanton Zürich unter engem Einbezug des Praxisfeldes ein Verfahren für Schulische Standortgespräche entwickelt. Anstoss dazu gab die kantonale Bildungsdirektion: Sie sah vor, die Ressourcen für die regelschulnahen sonderpädagogischen Massnahmen im Sinne eines "Pools" den einzelnen Schuleinheiten zuzuteilen und ihnen damit mehr Verantwortung für deren Einsatz zu übertragen. Damit die "richtigen" Kinder zu den "richtigen" Massnahmen kommen, sollte ein Verfahren Anwendung finden, das alle wichtigen Beteiligten einbezieht und eine breite diagnostische Einschätzung ermöglicht.

Mit der Ausarbeitung wurden Judith Hollenweger, Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) und Peter Lienhard (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich) beauftragt. Das Verfahren weist – kurz zusammengefasst – die folgenden Merkmale auf:

- *Orientierung an Teilbereichen der ICF:* Inhaltlich lehnt es sich an ausgewählte Elemente der "Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)" an, indem phänomenologische Beschreibungen entlang der Lebensbereiche der ICF-Komponente "Aktivitäten und Partizipation" ins Zentrum gerückt und sinngemäss beschrieben werden.
- *Gleichberechtigter Einbezug der Beteiligten:* Das Standortgespräch wird nicht von einer Profession (z.B. der Klassenlehrperson oder der Fachperson in Schulischer Heilpädagogik) dominiert. Vielmehr verwenden alle das gleiche Vorbereitungsformular und legen gemeinsam die vertieft zu besprechenden Themenkreise fest.
- *Förderorientierung mit klar formulierten Zielsetzungen:* Es wird nicht in erster Linie eine besondere sonderpädagogische Massnahme definiert, sondern Förderziele, zu denen möglichst alle der Beteiligten das Ihre beizutragen haben.
- *Systematische Überprüfung:* Die vereinbarten Ziele werden – wiederum unter Einbezug aller wesentlichen Beteiligten – periodisch überprüft und gegebenenfalls angepasst.

### Erkannte Lücken schliessen

Im Laufe der Anwendung des Verfahrens hat es sich gezeigt, dass es einen hilfreichen Rahmen für den Austausch der unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen am "Runden Tisch" darstellt. Allerdings waren die pädagogischen und

sonderpädagogischen Fachpersonen sowohl im Vorfeld als auch im Nachgang ans Schulische Standortgespräch stark auf sich selbst gestellt:

- Für die gezielte Beobachtung entlang der ICF-Lebensbereiche gab das Verfahren wohl Hinweise, aber kein eigentliches Instrumentarium vor.
- Gleiches galt für das Erstellen von förderdiagnostischen, handlungsleitenden Berichten.

Hier setzt der Webbasierte Förderplaner (WFP) an.

## **Förderdiagnostisches Verständnis des WFP**

Die heilpädagogische Förderdiagnostik ist in unserem Verständnis eine Erhebung des Lernstandes im Sinne einer Kind-Umfeld-Analyse, welche in eine Empfehlung für ein verändertes bzw. erweitertes Lehr- und Lernangebot mündet. Es geht dabei um die Frage, welche diagnostischen Informationen den Hintergrund für den zu planenden Förderprozess bilden, also konkrete Hinweise für die Gestaltung z.B. der nächsten Unterrichtseinheiten gibt.

Im förderdiagnostischen Prozess sind alle Informationen aus den beteiligten Mikrosystemen (Schule, Elternhaus, Peers usw.) für die interdisziplinäre Erfassung und den Verstehensprozess relevant. Diese Informationen dienen als Grundlage für eine Arbeitshypothese.

## **Rolle des WFP in der kooperativen Förderplanung**

Die Handreichung zum Schulischen Standortgespräch (Hollenweger & Lienhard, 2004) ermöglicht – wie bereits erwähnt – die Erarbeitung eines kooperativen und somit auch interdisziplinären Problemverständnisses, welches als Basis zur Planung von Interventionen bzw. Fördermassnahmen gelten kann. Bei der Feststellung von erhöhtem Förderbedarf ist eine erweiterte diagnostische Erfassung des Schülers unabdingbar (vgl. dazu Niedermann, 2003). Ausgehend von diesem mehrperspektivischen Verständnis kann der Webbasierte Förderplaner WFP als kooperatives Planungsinstrument eingesetzt werden. Dabei soll die Zusammenarbeit der an der Förderung beteiligten Professionen (Regelklassenlehrkraft, Schulische Heilpädagogin, Logopäde, Psychomotoriktherapeutin, ...) erleichtert und koordiniert werden. Eine schriftlich festgehaltene Transparenz bezüglich der gemeinsamen Förderziele kann auf der Ebene der Planung Doppelspurigkeiten sowie Widersprüchlichkeiten verhindern. Die individuellen Förderpläne sind dabei nicht statisch und sollen der veränderten Ausgangslage immer wieder angepasst werden. Sie dienen insbesondere der Verständigung über die Ziele und der Koordination der einzelnen Massnahmen.

Der WFP ist auch als Expertendatenbank angelegt, indem die Datenbank durch die Wahl eines Aktivitätsbereiches Fördermaterialien, Internetlinks und Literatur empfiehlt. Die Kann-Formulierungen auf der Ebene der Zielkriterien ("Das Kind kann ...") soll einen Beitrag zur Kompetenzorientierung leisten, damit nicht allein auf die Defizite des einzelnen Schülers fokussiert wird.

## **Arbeit mit dem WFP**

Ausgehend von der Wahl eines sonderpädagogischen Grundfokus (Pädagogik für Schulschwierigkeiten PSS, Pädagogik bei Menschen mit geistiger Behinderung PMGB, Pädagogik für Schwerhörige PSG, Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde PSB, Logopädie und Psychomotorik) wird eine Datenbank aktiviert, welche Beobachtungstexte, Literaturhinweise, Internetlinks und Fördermaterialien enthält und sich nach den Aktivitätsbereichen in Anlehnung an das Standortgespräch (Hollenweger & Lienhard, 2004) richtet. Die spezifischen Datenbanken widerspiegeln die Ausbildungsbereiche der HfH und enthalten unterschiedliche Daten gemäss der Gewichtung (Operationalisierungsgrad) des einzelnen Aktivitätsbereiches in den unterschiedlichen Berufsgruppen. Die Anzahl der Bereiche (z.B. PSS) und Aktivitätsbereiche (z.B. Allgemeines Lernen) werden nach einer Evaluationsphase des WFP noch angepasst.

Die Fokussierung auf den "Heimatsbereich" der einzelnen Berufsgruppen soll gleichsam als Brücke hin zu einem gemeinsamen förderdiagnostischen Verständnis dienen. Längerfristig ist geplant, die einzelnen Datenbanken zu verschmelzen.

Konkret wird der WFP wie folgt angewendet: Die Personalien des Schülers können in das System eingegeben werden. Diese können aus Gründen des Datenschutzes jedoch auch nach der Speicherung der Förderplanung auf das eigene Speichermedium noch hinzugefügt werden.

Danach erfolgt die Festlegung der für die Planung relevanten Beobachtungskriterien, wobei an dieser Stelle Daten aus unterschiedlichen Bereichen (beispielsweise zwischen PSS, PMGB und PSB) gewählt werden können. Diese Möglichkeit der interdisziplinären Festlegung von Beobachtungskriterien soll die kooperative Zielsetzung erleichtern. Die im word- oder pdf-Format generierten Förderpläne enthalten zu den gewählten Beobachtungskriterien ein fünfstufiges Rating („trifft zu“ bis „trifft gar nicht zu“).

Nach der Wahl der für die Planung relevanten Beobachtungskriterien können für den individuellen Förderbericht Bemerkungen hinsichtlich der Planung zum gewählten Aktivitätsbereich, zur Partizipation, zu den Umweltfaktoren sowie Körperfunktionen- und -strukturen gemacht werden.

Ausgehend von der Wahl des Aktivitätsbereiches stellt die Datenbank der Benutzerin Empfehlungen zu Literatur, Internetlinks und Fördermaterial zur Verfügung, welche durch ein Anklicken in den Förderbericht aufgenommen werden können.

Am Schluss können übergeordnete Grobziele für den individuellen Förderplan formuliert werden.

Nachdem die bearbeiteten Datensätze mit dem Befehl „Datensatz speichern“ auf dem Server zwischengespeichert sind, kann daraus ein individueller Förderbericht erstellt werden („Erstelle Förderplan...“ anklicken).

## Kooperative Förderplanung mit dem Schüler

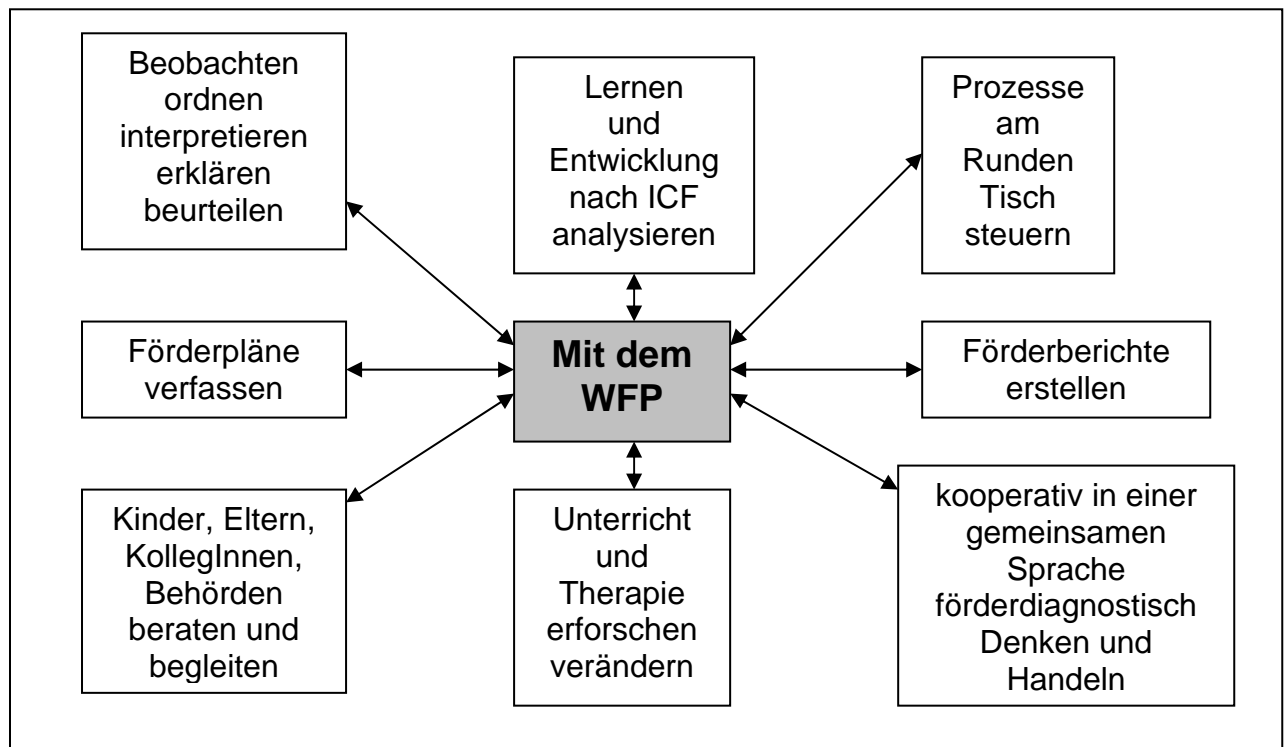
Wie insbesondere Mutzeck (Mutzeck, 2003) im Rahmen der Arbeit mit Förderplänen darauf hinweist, sind alle an der Förderplanung und an der Förderung Beteiligten Erkenntnis- und Handlungssubjekte. Die Gestaltung einer symmetrischen und kooperativen Beziehung zum Schüler (und weniger eine direktive Haltung) und somit seine Beteiligung an der Planung der Lernprozesse gilt als Voraussetzung, damit der Förderprozess von allen Beteiligten als lohnend empfunden werden kann. Der Schüler soll aus diesem Verständnis heraus als Experte für sein Lernen verstanden werden.

## Bedeutung für die Aus- und Weiterbildung

Die Arbeit mit dem WFP unterstützt den Auf- und Ausbau zentraler beruflicher Kompetenzen von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Die Verschränkung des Standortgesprächs mit der ICF in der Praxis setzt Wissen auf drei unterschiedlichen Ebenen voraus:

- *Orientierungswissen:* Heilpädagoginnen und Heilpädagogen lernen, dass Förderplanung nach ICF einem Denkansatz verpflichtet ist, welcher die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern auf unterschiedlichen Ebenen systemisch beschreibt (bio-psycho-soziales Modell). Lernen und Entwicklung stehen in Abhängigkeit von förderlichen und hinderlichen Körperfunktionen/-strukturen, Umweltfaktoren, personbezogenen Faktoren und Kriterien der Partizipation. Im förderdiagnostischen Focus steht die Analyse der Wirkungen und Wechselwirkungen zwischen den ICF-Bereichen. Mit der Aufforderung, Aussagen zur Partizipation/Teilhabe der Kinder zu machen, verpflichtet sich die Analyse einem inklusiven Denkansatz. Heilpädagoginnen lernen also in der Aus- und Weiterbildung in einer gemeinsamen Sprache zu denken und zu sprechen.
- *Handlungswissen:* Bei der praktischen Umsetzung wird ein förderdiagnostischer Handlungsansatz wirksam, welcher folgende Kompetenzen voraussetzt resp. durch Aus- und Weiterbildung schult:
  - Verhalten/Interaktionen beobachten, interpretieren, einschätzen, beurteilen können;
  - diese Daten den ICF Aktivitätsbereichen zuordnen können;
  - am Runden Tisch im interdisziplinären und kollegialen Gespräch die Daten erklären, diskutieren, begründen, gewichten können;
  - bei der Förderplanung Ziele auswählen, Mittel bestimmen und dabei Kinder, Eltern und Kollegen beraten und unterstützen können;
  - Effektivität der ausgewählten Analyse- und Planungsinstrumente (WFP) und Verfahren (Standortgespräch) evaluieren und anpassen können-
- *Wissen über Instrumente:* Der WFP steht im Dienst der Individuellen Entwicklungsplanung (IEP) und somit in der Tradition der Ansätze von Eggert, Ledl, Barth, Heuer u.a. Die Arbeit mit dem WFP in Aus- und Weiterbildung geht jedoch über die bekannten Anwendungen hinaus und unterstützt das Lernen insofern, als

- Kompetenzen im Bereich des e-learning genutzt und erweitert werden: Möglichkeiten und Grenzen von Internet und Computer, sprich webbasierten Anwendungen kennen lernen einschätzen und nutzen;
- die Lernenden sich als interaktive Partner des WFP verstehen: aufgrund von theoretischem und praktischem Wissen und Erfahrungen die WFP-Listen zu den Beobachtungskriterien, der Literatur, den Links, den Fördermaterialien korrigieren und ergänzen.



Dieser Kompetenzaufbau geschieht in der Ausbildung durch den Einsatz des WFP in unterschiedlichen Lerntools (z. B. Lernstandserfassung – Förderplanung – Förderbericht), im Projekt Unterricht (z.B. Aktivitäten im Zusammenhang mit der didaktischen Konzeption analysieren und verändern) und in der Masterarbeit (z.B. Konstruktion und Evaluation von Beobachtungskriterien zur Erfassung von Aktivitäten im Zusammenhang mit inklusiven Merkmalen).

#### Literatur

Niedermann, A. (2003). *Förderdiagnostische Hilfsmittel zum Mathematik- und Schriftspracherwerb. Eine kommentierte Übersicht*. Luzern: Edition SZH.

Mutzeck, W. (Hrsg.) (2003). *Förderplanung. Grundlagen, Methoden, Alternativen*. Weinheim: Beltz.

Hollenweger, J. & Lienhard, P. (2004). Formulare und Handreichungen für die Durchführung von schulischen Standortgesprächen. Unveröffentlichte Materialien der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) und der Pädagogischen Hochschule des Kantons Zürich (PHZH) im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Link zum WFP:

<http://www.pulsmesser.ch/wfp>